

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1989)
Heft: 78

Artikel: Überstezungen = Traductions = Translations
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-795178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seiten 34–41

FORSTER WILLI + CO. AG ST. GALLEN

Winter ist Wollsaison, was sich offensichtlich selbst in der Stickerei niederschlägt, zumal sie mehr und mehr in die Tagesmode Eingang findet. Jedenfalls fiel die Wahl für das Prêt-à-porter der Designer in Paris und Mailand aus der Nouveauté-Kollektion von Forster Willi auffallend häufig auf interessante Wollkreationen: Allover-Stickerei auf Tüll oder dickes Wollbouclé-Ef-



fektgarn auf feinem Netzfond, Wollguipure in stilisierten Blumen- und Blättermotiven und – besonders wichtig – Wollgalons mit Fransen und Zotteln. Chenille auf Organdy oder Tüllspitze und Stickereien auf Samt geben winterlich warmer Optik eine festliche Note, die ausserdem auch mit feinen Goldeffekten, zum Beispiel in Verbindung mit Glanzgarnstickerei, und mit Pailletten erzielt wird.

Seiten 42/43

ABRAHAM AG, ZÜRICH

Das Schrägkaro ist ein markantes Dessinierungselement, in leichter Reinwollqualität als Einhänderdruck zumeist auf Farbfond gesetzt, linear oder

flächig in kleinem bis mittlerem Rapport konzipiert. Auf Crêpe-de-Chine und Seiden-satin wird die Leuchtkraft mit einer dritten Farbe und stärkerem Kontrast gesteigert. Überhaupt ist zum Winter eine warme, volle Farbigekeit, die uni Moirés, Cloqués, Satins double-face, Mousselines intensiv zum Ausdruck bringen, charakteristisch für die Abraham-Kollektion für Saint Laurent Rive Gauche, deren Höhepunkte malerisch bedruckte Lurexkreationen sind, zart und duftig in Mousseline oder üppig als Matelassé.

Seiten 44–55

JAKOB SCHLAEFFER + CO. AG, ST. GALLEN

«Altgold» ist aktuelles Stichwort, das zahlreichen Nouveautés eine kostbare Optik verleiht. Zarte Allover-Stickereien, oft in Kombination mit Superposés und Pailletten, Ton in Ton auf Chiffon oder auf schwarzem Seidensamt, wirken in der matten gealterten Goldfarbe sehr exklusiv. Samt fand bei den namhaften Designern des Prêt-à-porter aus Paris und Mailand auch bedruckt und in Stickereitechnik gesmokt oder als dekorative Spachtelspitze Anklang. Understatement prägt die fast etwas technisch anmutende Optik matter Titan-Pailletten, dicht übereinandergeschichtet auf Jersey. Filigranzart hingegen erscheinen kunstvolle Kreationen mit winzigen funkelnden Bijoux auf Spitze über feinbedrucktem Chiffon, typisch für die von Schläpfer gepflegte Verbindung verschiedener Materialien und Techniken.

Seiten 60–69

PRÊT-À-PORTER PARIS AUTOMNE/HIVER 89/90 MODE FÜR MODERNE MUSEN

Dass derzeit von modernen Musen als Leitbild bei Modemachern die Rede ist, passt eigentlich recht gut in unsere Zeit. Denn die Macht, mit der Musen schon immer die Phantasie von Männern beflügelten, eine eher poetische, mystische statt aggressiv, sinnliche Ausstrahlung, trifft Wünsche und Stimmungen, für die sich die Avantgarde heute höchst aufgeschlossen zeigt.

Kein Wunder also, dass auch bei den Vorschlägen der französischen Konfektionäre eine Vorliebe für diese Richtung erkennbar ist. Ein eher delikates wirkendes Idealbild statt kalkuliert erscheinender Eleganz von Karriere-Frauen ist zunehmend gefragt. Allerdings haftet dem neuen Frauentyp auch wiederum wenig von der verspielten Romantik vergangener Saisons an. Deutlich moderner, puristischer stellt sich solche Mode jetzt dar. Darüber täuscht selbst der Einsatz von Transparenz, delikaten Stoffen, sanften Farben oder weich drapierten Effekten nicht hinweg.

Saisongrenzen fallen, wenn es um Favoriten-Themen geht, mit denen interessante Alternativen zu Basis-Sortimenten geboten werden sollen. So setzt man ohne weiteres das Spiel mit Teil-Transparenz fort, das schon im Sommer ein Star-Thema ist. Nicht nur für den Abend werden zum Beispiel in der Bewegung wehende Faltenröcke aus hauchdünnen Georgettes vorgesehen. Mischungen, ob von Wolle/Baumwolle, Acetat, Viscose sowie Beimischungen von Microfasern, vermitteln ebenso für die Tagesmode im nächsten Herbst den Eindruck von extremer Leichtigkeit.

Leichtgewichte bis zu durchscheinenden Stoffen tragen

gleichzeitig viel dazu bei, längere Silhouetten aufzulockern, oder man demonstriert mit hochgeschlitzten Modellen, dass hier raffiniert enthüllt statt streng verhüllt werden soll.

Sanfte statt deutliche Körperbetonung ist stärker im Kommen. Maskulin-feminine Kontrast-Programme, Klassiker unserer Zeit, zeigen Akzente mit weiblicher Wirkung. Immer wieder sind es vor allem geschmeidige, weich fließende Stoffe, die die angestrebte Mischung von moderner Sachlichkeit und mehr Sinnlichkeit betonen. Dass dabei eine insgesamt zurückhaltend erscheinende Moderichtung Kreative zu Kontrastthemen herausfordert, liegt auf der Hand. Wie man neue Exzentrik und sehr prächtige Wirkung, die hier vorgesehen ist, jedoch ohne weiteres auf der Wellenlänge einer sanft sinnlichen Stimmung in Szene setzen kann, auch dafür haben französische Konfektionäre viele Beispiele parat. Berocke bis fast barbarisch reiche Effekte zu moderner Einfachheit zu mischen, gilt ausserdem als anregendes Kombinationsprogramm.

LEIT-IDEEN FÜR LANGE MODE

Wie lange Mode neu und modern zum Einsatz kommen soll, ist im französischen Konfektions-Angebot angesagt. Denn wenn auch zunächst oft der Akzent auf Klassik liegt und Anleihen aus vergangenen Epochen unübersehbar sind, will man doch deutlich auf Veränderungen aufmerksam machen. So ist zwar ein edler sportlicher Stil mit fließenden, langen Silhouetten der 30er Jahre weiterhin eine beliebte Inspirationsquelle. Doch sorgen moderne Stoffe und Mischungen dafür, dass solch eine elegante Sportlichkeit nicht nur einer Elite vorbehalten bleibt. Selbst sehr leichte bis durchscheinende Stoffe oder seidige Aspekte werden jetzt öfter für praktische, moderne Modevorschläge variiert.



STAR-THEMEN FÜR ENSEMBLE

Selten gab es so viel Abwechslung für einen neuen Kostüm- und Ensemble-Stil. Dabei zeichnen sich bereits erste Favoriten ab. Das sanft statt sirenenhaft körperbetonende Kostüm mit kurzem Rock aus kariertem Wollstoff in Modifarben gehört etwa dazu. Oder man setzt mit Matelassé-Verarbeitung bei kurzen Jacken zu langen Röcken Materialkontraste in Szene, selbst wenn es um einen identischen bedruckten Woll-Mousseline für das Ensemble geht. Seidig, weich und fließend heisst die Devise bei sachlichen Schnitten, die man für Abend und Feste empfiehlt. Statt Schwarz sind dafür jetzt steigend tiefe, satte Töne aus der Rot- und Blau-Skala bis Violett vorgesehen. Und ob kurz oder lang, bleibt der Blick frei auf viel Bein.

SACHLICH/SINNLICH

Wenn es um maskulin-feminine Kontrast-Programme geht, liegt der Akzent entschieden auf weiblichen Attributen. Weich fließende Stoffe, seidiger und metallischer Glanz, Spitzen und Stickereien gehören zu Zutaten, auf die man setzt. So wirken Kostüme, Smoking- oder Tuxedo-Ideen aus der Herrenmode neu. Zu sachlich-sinnlichen Ideen gehört jetzt jedoch ebenso, sehr schlichte, körperbetonende

Kleider durch die Stoff- und Farbwahl äusserst feminin auszustatten. Zwar sind für solch eine Richtung weiterhin viel Schwarz und dunkle Modetöne zu sehen, aber schon kündigen sich helle, sanfte Farben für Hell/Dunkel-Kontraste an.

PRÄCHTIG/FESTLICH

Prächtige Wirkung wird im Konfektionsangebot vor allem für Abendmode prägnant herausgestellt. Man nutzt Byzanz- und Mystic-, Palazzo- oder Troubadour-Stimmung für schmückende Effekte. Nicht nur eine Fülle barocker Ideen, Glanz und Gold gehören dazu. Zunehmend kommen wie changierende, das Licht reflektierende Effekte bei Taften bis zu transparenten Stoffen für möglichst magisch erscheinende Mode-Auftritte ins Bild.

Pages 70-77

LA CONFECTION ALLEMANDE AUTOMNE/HIVER 89/90

SERVIE ET GARNIE AVEC GÉNÉROSITÉ

Ce n'est pas tant la ligne qui ouvre l'appétit au festin de la confection allemande de cet automne que sa composition et ses garnitures. Une fois de plus on a concocté d'innombrables coordonnés. Vestes et jupes (toutes les longueurs), blouses (imposantes), jaquettes (romantiques), pantalons (moins larges), jupes-pantalons (une fois de plus). On sait que de telles recettes de garde-robe offrent d'innombrables possibilités à la vente, mais qu'elles exigent à l'achat un travail préparatoire ardu de composition minutieusement programmée.



Le tableau de la mode a manifestement évolué vers le fonctionnel. Finie, l'expérimentation! «La frivolité disparaît de la mode pour faire place à une élégance pleine d'imagination.» L'auteur de cette affirmation est la styliste Béatrice Hympendahl. Les termes imagination, fantaisie peuvent souvent être remplacés par «sport». C'est le retour au confort, qu'illustrent les

nombreuses capes, manteaux pélerines, jaquettes, robes tube et longues jupes plissées.

Si la silhouette ne séduit pas par sa nouveauté, l'importance est dans le détail. Détails et accessoires décoratifs, tissus précieux. Le charme, le luxe et un rien de nostalgie doivent inciter à l'achat. Premier grand exemple, Chanel, toujours. Thèmes favoris des collections, le dandy-look et un style campagnard teinté de noblesse. Les soirées sont illuminées par les fastes des palais et un luxe oriental. L'ornementation commence avec les boutons. Une attention renouvelée se porte sur les accessoires, chapeaux et gants. Les tissus pour le jour s'imposent par leur qualité et leur douceur plus que par le dessin (à l'exception des imprimés). Ils sont d'autant plus précieux le soir. La couleur est présente, mieux que par le passé, soutenue ou tendre.

LE CHARME DISCRET DES IMPRIMÉS

Les touches colorées de la mode de l'automne, discrètes ou affichées, sont celles des impressions sur mousseline de laine, viscose, sur la soie aussi. La préférence est aux colorations et motifs recherchés et stylisés. On affectionne les imprimés dans les coordonnés, qu'il s'agisse de blouses, vestes, jupes ou foulards. Ils sont indispensables dans les styles actuels country, dandy et folklore.

«ÉLÉGANCE» DEMEURE LE MOT CLÉ DES TENDANCES

«On revient toujours à ses premières amours...» signifie en langage «mode» le penchant pour la féminité et l'élégance qui se matérialise dans le charme des vestes des tailleurs, le drapé souple et les plis des robes, la nonchalance des manteaux et les blouses habillées. Les tissus traduisent cette tendance par la douceur, tant de l'aspect que du toucher.

FASTE POUR LE SOIR

La recherche du luxe, de la mise en valeur de la silhouette, est évidente. La coupe souligne les formes, les tissus généreux ou les savantes transparences forment un cadre splendide ou subtil pour mettre en valeur les décolletés et les jambes. Le noir n'est plus seul à régner sur les soirées. Les palais orientaux sont à la base des inspirations – tissus et modèles. Les «soyeux», brodeurs et spécialistes en nouveautés suisses ont eu l'occasion de se préparer une remarquable entrée en scène.

Pages 78–93

DES CRÉATEURS DE MODE SUISSES TRAVAILLENT DES TISSUS SUISSES

TRANSPARENCE

La mode de l'été 1990 sera toute en transparence et légères indiscretions. Une mode enjouée avec des tissus diaphanes, plus légers que le soufflé, qui les gonfle ou les laisse flotter au gré de sa fantaisie, s'amuse à envelopper ou découvrir avec raffinement suivant les mouvements. S'il est réputé difficile de déceler la nature féminine, la mode semble favoriser une certaine «indiscrétion». Car «transparence» en est le mot clé. Les fabricants de textiles suisses restent dans leur élément. Très à l'aise dans la matière et fins connaisseurs lorsqu'il s'agit de la «limpidité» des affaires, ils sont maîtres aussi au moment d'offrir des tissus plus délicats qu'une toile d'araignée et translucides, afin que la mode puisse ne rien nous cacher. Batiste, voile, mousseline, organdi, organza sont autant de notions qui ont fait la notoriété des textiles suisses partout dans le monde. Les cotonnades légères notamment ont la réputation de spéciali-

tés inégalées. Et la tendance les situe au centre de l'actualité.

L'été cette année, où l'on a ressenti l'influence des séduisantes créations en chiffon et organza de la Haute Couture, affirme un goût prononcé pour la transparence qui, selon toute apparence, ne fera que se confirmer d'ici l'été prochain.

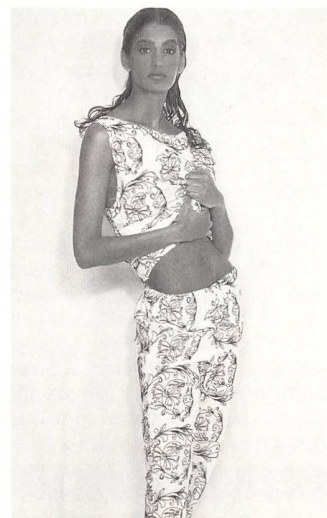


Le thème se renouvellera dans une alternance d'éléments dessinés transparents et opaques, avec de spectaculaires effets dus aux mélanges de dessins et d'armures, un penchant certain pour les couleurs raffinées ainsi que le noir qui, en dépit de ses airs de discrétion, dessine de près la silhouette. Avec un clin d'œil sur l'égalité des sexes, cette transparence gagne enfin la mode masculine. Les hommes sauront mettre en valeur la fraîcheur d'une chemise en batiste, se vêtir de tissus assez lâches où les fils découpés favoriseront les transparences. Les stylistes suisses ont matérialisé la tendance à la mode légère avec des tissus transparents choisis dans les collections pour l'été 90. Le caractère très personnel des modèles et leur extrême diversité illustrent partout le charme de l'apesanteur.

Pages 94–109

LA BRODERIE ORIGINALE ET IMAGINATIVE

SAFT – sigle familier dans le monde de la mode en Suisse et à l'étranger se déclinait à l'origine «Swiss Alternative Fashion Team». Il signifie actuellement, douze ans après sa fondation, «Syndicate for Avantgarde Fashion Trends». A l'instigation de «Textiles suisses», des membres du groupe SAFT ont imaginé des modèles en broderie pour l'été 90. Libres pour le choix des tissus dans les nouvelles collections suisses, ils l'étaient également dans la concrétisation de leurs idées. Une seule contrainte leur était imposée: ne pas faire de «l'art pour l'art», mais des vêtements dignes de la signature des stylistes et s'intégrant dans leurs collections pour le printemps et l'été 90. Ils ont relevé le défi sans idées préconçues et enrichi la mode brodée de nouvelles facettes, étonnantes et originales. Les idées de Christian Dior sur l'utilisation judicieuse de la broderie étaient encore assez rigides. «Je n'aime pas la broderie sur les vêtements de jour, tout au plus de la broderie très simple. Utilisée avec parcimonie elle est très plaisante sur les robes de cocktail, une broderie plus riche s'avère superbe sur les robes du soir.» Tout était ordonné. Depuis, les lois régissant la mode n'ont plus cours, le charme tient souvent à l'effet de surprise que provoquent les associations de genres, de matières différentes, d'éléments qui, à l'origine, étaient considérés comme incompatibles. La fantaisie peut jouer librement. Il y a belle lurette que ce n'est plus le «guide du bon ton» qui désigne le «vêtement à porter à telle occasion», mais bien le bon plaisir de celui qui conçoit la mode à sa manière. Un certain manque de respect



pour les traditions en est la conséquence logique. «Manque de respect» aussi, mais dans un sens positif, cela se ressent chez les stylistes jeunes et dynamiques dans leur façon de traiter une matière riche de tradition et renommée en tant que spécialité suisse. Aucune déférence pour les nobles réalisations textiles. On manipule la broderie sans complexes comme n'importe quel autre tissu plaisant. Une vision jeune engendre des idées neuves. Il en résulte surtout ceci: la broderie n'impose aucune limite, aucune contrainte, aucune ligne. Elle s'adapte aux tendances les plus diverses, elle les influence et même les suggère parfois. Les créations proposées révèlent que c'est d'abord le tempérament et le talent du styliste qui s'imposent de manière décisive. Le choix du genre de broderie en est la première manifestation, motifs petits et discrets ou nouveautés sophistiquées qui soulignent le penchant très avant-garde de l'évidence du noir si ce n'est le goût du blanc, du ton-sur-ton ou des contrastes en douceur. Face à la rutilance et à la sophistication, au culte de la couleur et à l'exubérance, il y a bien sûr quelques réserves. L'approche tout à fait libérée du thème de la broderie aboutit aux solutions les

plus diverses. L'ensemble pantalon avec sa veste actuelle est présent au même titre que la robe vaporeuse; un overall estival très simple s'oppose à un modèle très étudié aux multiples variations. La veste imposante portée sur un simple body voisine avec un modèle aux multiples facettes avec des effets superposés – broderie sur broderie – qui ne tiennent aucun compte du fait que le dessin respectif n'est plus pleinement mis en valeur. Même ce genre d'«insouciance» est autorisé.

Quelles que soient les réalisations imaginées par les stylistes, partout transparait une manière inconventionnelle et gaie d'approcher la broderie.

Pages 127-133

L'INDUSTRIE TEXTILE SUISSE, CONFIANTE EN L'AVENIR

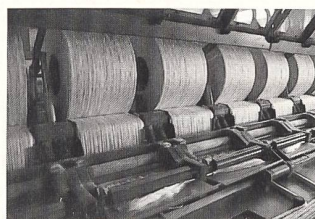
Lorsqu'une entreprise industrielle textile investit des dizaines de millions, c'est la preuve qu'elle croit en l'avenir de la branche. Trois entreprises sont évoquées ici, qui ont une foi totale en l'avenir de la Suisse en tant que lieu de production dans le domaine textile: deux filatures, Hermann Bühler SA à Winterthur et la filature Spinnerei am Uznaberg à Uznach, ainsi que l'entreprise de broderie Naef Nüesch SA à Flawil.

Ces trois entreprises prouvent avec leurs nouveaux bâtiments et machines que la branche demeure compétitive à notre époque de «High-Tech» et dans notre société d'entreprises de services. Trois entreprises de cette industrie textile réputée sujette à des crises démontrent de manière exemplaire qu'il est possible d'exister, à notre époque «post industrielle», en dépit du fait que la branche fut une des premières à avoir été industrialisée et représente fondamen-

talement un secteur idéal pour les pays en voie de développement.

Les trois exemples mettent aussi en évidence les conditions difficiles, l'ampleur des fonds propres nécessaires au financement des moyens techniques de l'informatisation et, actuellement, de la robotisation. Il apparaît également dans cette branche que le facteur de production humain et le facteur «salaire» sont remplacés de plus en plus souvent par des machines (et leur rapide amortissement) par des appareils de commande et par l'énergie. Les postes de travail restants exigent des qualifications bien plus hautes: il ne suffit plus de surveiller les machines, il faut assurer leur entretien et leur fonctionnement par des spécialistes. Aucune entreprise de production située en Suisse ne peut se permettre de «manquer le train» de cette évolution. S'ajoute à cela l'extrême souplesse qu'exige un domaine comme celui de la mode, soumis à d'incessantes fluctuations. Sans un parc de machines rapidement adaptables aux exigences à court terme du marché, il y a peu de chances de survie.

Une telle capacité de production et une telle flexibilité ne sont possibles actuellement que dans une entreprise équipée des machines les plus récentes et commandées par ordinateur. Là où le travail artisanal prime encore il faut rationaliser et automatiser. Des études ont démontré que, dans une filature traditionnelle par exemple, 70% des tâches du personnel ne concernent que la maintenance. La filature «Spinnerei am Uznaberg» en a tiré les conséquences et se trouve être la première entreprise à avoir automatisé les transports entre les métiers continus à anneaux et les bobinoirs. La nouvelle installation construite par Rieter sert d'exemple souvent présenté à des clients venus du monde entier. La filature Hermann



Bühler a suivi une autre direction dans le sens de l'automatisation en commençant par la préparation. On ne sait où s'arrêtera cette évolution high-tech. Les spécialistes prévoient des possibilités de développement mais également des limites: les filatures modernes, entreprises de high-tech, atteignent actuellement des limites avec certains paramètres de qualité des fils. Cependant l'évolution se poursuit et le pas suivant vise une efficacité accrue des machines, les installations actuelles de la plus récente génération ne produisent pas encore au maximum de leurs possibilités pour des raisons de qualité.

Toutefois l'évolution pour l'industrie textile produisant en Suisse ne se limite pas aux seuls domaines technique et de production. La CE 92 nous promet également des mutations. Qu'une entreprise suisse soit en mesure ou non de se préparer à l'Europe unie et dans l'affirmative, de quelle manière, suscite actuellement encore des avis fort divergents: les considérations vont de l'expectative pure et simple telles «la situation ne peut devenir plus difficile encore» à la planification stratégique – quelles parties de l'exploitation pourrait-on transplanter dans les pays de la CE afin d'être considéré comme une entreprise intégrée au marché européen. Tous ces efforts pour assurer l'avenir exigent des revenus suffisants. Que l'on puisse les assurer à long terme par la spécialisation ou par une verticalisation souvent mise en œuvre ces dernières années est devenu un problème fréquemment débattu dans la branche. Les

trois entreprises présentées ici ont opté pour la spécialisation. Elles affirment leur intention de persévérer dans cette voie.

Pages 128/129

SPINNEREI AM UZNABERG, UZNACH

DES INVESTISSEMENTS SUPÉRIEURS À LA MOYENNE

La Spinnerei am Uznaberg a construit un nouvel immeuble il y a huit ans, un deuxième l'année dernière et a modernisé le parc de machines de manière conséquente. Disposant de 47 000 broches, l'entreprise ne compte pas parmi les plus grandes mais parmi les filatures suisses disposant d'un équipement des plus modernes.

L'histoire de la Spinnerei am Uznaberg remonte à 150 ans déjà: la première fabrique fut construite en 1833 sur les flancs de la montagne bordant la plaine de la Lindt, là où l'eau était présente en suffisance pour actionner les machines. Les dimensions imposantes du premier bâtiment prouvent à quel point l'on avait confiance en l'avenir. Cet optimisme n'a nullement faibli. Après de gros investissements dans les années 60 et 70, le nouveau bâtiment 1 a été édifié en 1982 – selon une planification globale. La capacité du parc de machines installé ici a fait progresser la production annuelle de 1500 à 2400 tonnes, pour atteindre actuellement déjà 3700 tonnes.

«L'adoption à cette époque de la technique d'assemblage des fils par épissures nous a valu des railleries dans toute la branche. Aujourd'hui elle est courante» relève non sans fierté H. Zehnder, directeur et administrateur à Uznaberg. «Le nouveau bâtiment 1, situé

derrière l'ancienne filature du siècle dernier, abrite 18 métiers continus à anneaux. L'assemblage par épissures a permis de maintenir la technique de filature à anneaux – ce qui s'est avéré judicieux rétrospectivement. Un aspect important est l'amélioration de la qualité: nos clients disposent de métiers de plus en plus rapides et qui posent des exigences accrues en ce qui concerne les fils.»

Une nouvelle étape de modernisation a été achevée cette année: la plus récente génération des métiers continus Rieter est en service dans le nouveau bâtiment 2. Douze automates avec quelque 11 000 broches représentent une capacité accrue d'un quart. Le nouveau bâtiment 2 peut abriter un total de 33 métiers. Mais avant d'accroître la capacité à ce niveau, la Filature am Uznaberg veut installer les plus récentes préparations fonctionnant par ordinateur (prélèvement sur balles, nettoyage, cardes, peignes, étirages jusqu'aux bancs). Ces innovations prendront place dans un nouveau bâtiment 3 prévu aux mêmes dimensions que le nouveau bâtiment 2 récemment mis en service. L'automatisation de l'emballage est également en voie de réalisation.

M. Zehnder souligne que «tous ces investissements ont été réalisés au moyen de fonds propres, sans vendre un seul mètre carré des terrains de réserve». Les chiffres sont impressionnants: en 1981 et 1982, avec un chiffre d'affaires de 25 millions de francs, 15,6 millions ont été investis dans le nouveau bâtiment 1 et le nouveau parc de machines. Au cours des quatre années suivantes et jusqu'en 1987, 6 autres millions ont été investis à tous les niveaux de production et le nouveau bâtiment 2, y compris l'équipement actuel de métiers automatiques, a absorbé l'année dernière 19 millions de francs, en regard d'un chiffre d'affaires atteignant 34 millions de francs. Un poste de travail (occupé

actuellement par trois ou quatre équipes) revient à plusieurs millions.

«Nous dégageons un cash-flow appréciable» commente M. Zehnder «et avec 15 pourcent du chiffre d'affaires attribué aux investissements, nous dépassons largement la moyenne de la branche pour nous situer à la pointe de tout le secteur industriel.»

L'accroissement de la production a été mené à bien sans renforcer l'administration qui ne compte qu'un poste supplémentaire depuis 20 ans. Il va sans dire que le secteur administratif est totalement informatisé, de même que le contrôle de la qualité. Chaque machine est contrôlée par ordinateur, ce qui nécessite des cadres parfaitement formés à maîtriser les dispositifs de commande. D'où l'attention particulière que prête Uznaberg à la formation continue. Par contre, la surveillance des machines pose maintenant moins d'exigences. Le recrutement du personnel s'avère difficile en raison du travail par équipes: les machines ne s'arrêtent que le dimanche après-midi entre 13 h 30 et 22 heures. La filature compte actuellement 185 salariés et M. Zehnder ajoute «nous n'avons jamais procédé à des licenciements pour des raisons économiques, même en 1975. Sa tradition sociale incite l'entreprise à demeurer un employeur modèle».

Uznaberg produit des fils fins de 50 à 200 Nm et transforme 4000 tonnes de coton à fibres longues et ultra longues. Les livraisons ont atteint presque 3000 tonnes en 1988, représentant un chiffre d'affaires de 34 millions de francs (206 000 francs par collaborateur et par année). Les fils sont destinés essentiellement à des entreprises de bonneterie et de moulage dans le secteur des tissus à usage technique. Deux tiers du chiffre d'affaires concernent l'exportation (CE et AELLE) dont un quart est réalisé en RFA.

Pages 130/131

HERMANN BÜHLER AG,
WINTERTHUR

UNE PRÉPARATION À LA POINTE DU PROGRÈS

«Une filature est actuellement obligée d'amortir ses installations tous les dix ans» affirme Paul Schnepf, directeur commercial de la filature Hermann Bühler SA. Grâce à cette philosophie, l'entreprise – fondée en 1812 à Illnau, actuellement une SA familiale – conduite par des responsables étrangers aux propriétaires – est devenue une des filatures dotée d'installations parmi les plus modernes d'Europe. Au printemps 1989, le deuxième bâtiment neuf (quatre étapes sont prévues au total) a été mis en service: une préparation presque entièrement automatisée.

Les étapes de renouvellement de la filature Hermann Bühler ont été réalisées jusque vers la fin des années 70 dans l'ancien bâtiment construit en 1858 à Winterthur-Sennhof sur les rives de la Töss. De nouveaux métiers continus à anneaux installés dans les ateliers bas permirent de renouveler la production. A ce moment-là il était déjà évident que les futurs investissements devaient être effectués «au vert», sur la réserve de terrain au pied de la colline de Kyburg. Entre-temps la modernisation de la filature fut poursuivie au cours d'une première étape de construction comprenant aussi un nouvel entrepôt destiné aux matières premières. La seconde étape de construction a été achevée au printemps 1989 par la mise en service d'un bâtiment de deux étages, conçu également par l'architecte saint-gallois Hans Frehner et illustrant combien les bâtiments industriels peuvent être esthétiques de nos jours.

Le plus récent bâtiment de Hermann Bühler SA abrite ac-

tuellement les préparations de filature les plus modernes. L'automatisation très poussée a permis de réduire le personnel de surveillance à sept personnes par équipe. Les conditions aux postes de travail ont été considérablement améliorées: le bruit typique des filatures a été pratiquement banni de ces nouvelles halles claires, hautes et peintes dans des tons plaisants. Les nouvelles préparations sont installées sur deux étages: l'ouverture, le nettoyage et le cardage des balles sont totalement automatisés ainsi que le transport. A la fin de cette chaîne de production des rouleaux d'environ 20 kg parviennent à l'étage inférieur par rails suspendus et trois élévateurs. C'est là que s'effectuent le peignage et l'étirage, ainsi que le passage aux bancs à broches. Le passage d'une machine à l'autre n'est pas (encore) entièrement automatique, mais les possibilités de raccordement existent. On a renoncé au transport automatisé – techniquement possible – des tubes de bancs à brocher aux métiers continus à anneaux: «ces automates devraient pouvoir être financés par l'atelier de filature» commente Walter Huber, directeur technique de l'entreprise, conscient des limites de tels investissements.

Pour la même capacité les dimensions de la nouvelle préparation sont une fois et demi plus grandes que celles de l'ancien bâtiment, en raison de l'automatisation et le facteur énergie a été multiplié par 1,5. Les automates et commandes incorporées révèlent à quel point une filature actuelle est devenue une entreprise de haute technologie. Ceci se reflète également du point de vue de l'économie d'entreprise dans les coûts de production: les coûts de surface, de commande, de robotisation et d'énergie se sont largement substitués aux salaires. «Il ne peut en aller autrement en Suisse où le niveau des salaires est le plus

haut du monde» relève Paul Schnepf.

Introduite déjà il y a quelques années parallèlement à la nouvelle préparation, de nouveaux perfectionnements ont permis la surveillance automatisée de toutes les machines: fonctionnement, rendement et qualité sont contrôlés en permanence. Des défauts de production peuvent être corrigés instantanément et les données de l'informatique apportent d'utiles indications pour l'entretien des machines.

47 000 broches fonctionnent actuellement chez Hermann Bühler: 22 000 dans l'ancien et 25 000 dans le nouveau bâtiment. Les prochaines tranches d'investissement et l'étape suivante de construction sont en voie de planification. Le financement par 36 millions de francs de la nouvelle préparation a été rendu possible grâce au plein emploi et à un bon rendement au cours des années précédentes. «Il faut toutefois un certain courage – et un cash-flow d'environ 20% –» ajoute Paul Schnepf. Mais la capacité bénéficiaire seule ne suffit pas à assurer l'avenir, la formation continue et la garantie de disposer de livraisons d'énergie en suffisance sont deux préoccupations majeures de la direction.

Hermann Bühler utilise du coton à fibres ultra-longues et travaille des fils ultra peignés de 85 à 160 Nm. La gamme comprend en outre des fils de coton mouliné, des fils blanchis et sur bobinoirs avant teinture. La production a atteint 26 tonnes en 1988 et le chiffre d'affaires de 40 millions a été réalisé avec 160 collaboratrices et collaborateurs. L'assortiment est standardisé, la production mise en stock. La structure de la clientèle a été choisie de manière à pouvoir livrer, en spécialiste, «just in time». Quelque 40% sont exportés directement. Les principaux utilisateurs sont les tissages, bonnetteries, fabriques de tricot et entreprises de moulinage.

Pages 132/133

NAEF NÜESCH AG, FLAWIL

UNE COLLABORATION FRUCTUEUSE

«Nous croyons fermement que la tendance en faveur de la mode, du beau et de la qualité va se renforcer. Nous voulons promouvoir la broderie dans toute sa diversité, sans en négliger un seul secteur, et nous voulons compter parmi les premiers en ce qui concerne la création. Nous voulons prêter une attention particulière aux livraisons et rester flexibles afin de maintenir notre présence sur tous les marchés.» Ce sont les objectifs que le groupe de brodeurs Naef Nüesch SA, né d'une fusion, s'est fixés au début de cette année. De tels objectifs ne peuvent être atteints que par d'incessantes innovations selon le directeur actuel, Rudolf Bürk. Cette année encore environ un million de francs seront investis dans la production et l'administration et cet effort sera poursuivi dans le même ordre de grandeur au cours des années à venir. Autre constatation des responsables de Naef Nüesch SA: la fusion entre l'exportateur de broderie A. Naef SA à Flawil et la broderie à façon Hans Nüesch SA à Heerbrugg s'est avérée parfaitement judicieuse. Les effets de synergie de l'intégration verticale sont déjà apparents selon le vice-directeur Urs Isler.

Ce nouveau groupe voué exclusivement à la broderie, maintenant le troisième en Suisse par son importance, a réuni deux entreprises dynamiques: la plus grande entreprise de broderie à façon de Suisse orientale Nüesch SA, qui dispose d'un parc de machines modernes et dans lequel environ huit millions de francs ont été investis durant les sept années écoulées, voulait établir un contact direct avec les marchés mondiaux. Il a été trouvé auprès de la maison d'exportation

Naef SA qui, de son côté, cherchait à augmenter sa production.

La fusion des deux entreprises leur a permis d'atteindre leurs objectifs. La production, ainsi que le département d'achat des tissus et les stocks sont dorénavant concentrés à Heerbrugg. Cette division de l'entreprise compte 70 postes de travail complets. Avec 50 autres collaborateurs, on a réuni à Flawil la création, le département technique, la vente, l'administration, le finissage et l'expédition. Il n'y a aucun problème de communication entre les deux parties grâce à une liaison par ordinateur on-line. On vient également d'investir dans l'informatisation. L'ancien système, vieux de six ans, a été remplacé par un nouveau hardware et logiciel: calculation, statistique, comptabilité ainsi que la planification et l'automatisation de la production sont informatisées. On a introduit également un système CAD (Computer Aided Design). Pour l'instant encore musique d'avenir, mais sans doute l'un des tout prochains pas à franchir, sera le couplage informatisé du dessin technique de broderie et des computer-puncher. Les innovations techniques de ces dix dernières années illustrent bien la rapidité avec laquelle les visions d'avenir deviennent réalité. Du début du siècle jusque dans les années soixante-dix, aucun changement fondamental ne s'est produit; puis, très rapidement, ce fut l'apparition des computer-puncher, des machines plus rapides Saurer 1040 (actuellement 2040) et enfin le Pentamat, qui permet l'automatisation des rapports, améliore la qualité et rend superflu les changements de couleurs manuels compliqués. Pour l'instant, la plus récente innovation dans l'évolution technique consiste dans l'introduction de commandes directes ou de positionnement des machines où les mouvements du râtelier seront servo commandés (ne

se feront donc plus par les méandres d'une mécanique compliquée). Naef Nüesch SA renouvelle successivement, avec ces innovations, le parc de machines concentré dorénavant à Heerbrugg. Cinq machines viennent d'être équipées d'un Pentomat (2 à 5 et 2 à 15 yard, une à 10 yard). Cinq autres machines (15 et 20 yard) ainsi qu'une douzaine de machines plus anciennes sont en voie de modernisation. Six machines 2 – 5 seront équipées de commandes de positionnement. «Ces investissements ne sont pas destinés à accroître la capacité de production» relève Rudolf Bürk qui rappelle qu'en Suisse orientale et dans le contexte d'une conjoncture favorable, une quarantaine d'automates sont encore hors service (en 1988 il en allait de même pour 70 à 100 machines). Les innovations techniques sont davantage destinées à parer au manque de personnel et à produire avec plus de souplesse. Les temps de changement provoquent encore des goulets aux machines.

Naef Nüesch produit surtout des broderies destinées à la lingerie: la broderie se porte actuellement sous la robe... mais la mode évolue. L'entreprise exporte essentiellement au Japon, en RFA, en Italie et en France. Les parures de lits, les vêtements pour enfants et les tissus Couture sont d'autres produits que rehaussent les broderies de Naef Nüesch. Le chiffre d'affaires annuel varie entre 17 et 20 millions de francs.

Les équipes de création de la maison recherchent un contact aussi étroit que possible avec la clientèle: les créatrices et créateurs voyagent de plus en plus dans les pays acheteurs et la formation continue est l'objet d'une grande attention. Confiante en l'avenir, l'entreprise ne recule pas devant les investissements dans ce secteur. Ces dernières années le nombre des collaborateurs du département de création a pratiquement doublé.

Pages 26-33

AVANT-GARDE STYLISTS IN PARIS AND MILAN AUTUMN/WINTER 89/90

THE SPIRIT OF THE NINETIES

The optimists promise us a gentler, friendlier and altogether nicer world in the 90's, and we can only hope that they will be proved right! Some signs of this can already be seen, even if only in fashion. Romeo Gigli anticipated the mood for the prelude to our "fin de siècle": a longing for peace, contemplation and self-denial – poetic yearnings. Rejection of frenzied activity and increasingly rapid change and the renunciation of aggression and severity has already begun. Durability and lasting values are with us again.

Fashion is following cautiously in the wake of these new desires; it is in tune with these moods and soft melodies. No jarring notes or forced styles are to be seen, simply unlimited scope, but always expressed with restraint. Exaggeration and excesses are out, along with the clashing and the garish. Clumsy foreign and historical influences are yielding to sensitive themes from nearer home. Last season's bywords: the natural and the normal, are the base of refined detail and above all, delicate colours and finest shades. The lightness which has already been introduced is taking over with increasing self-confidence.

For what is new and appropriate in fashion is not so much a line or a colour as a feel, which can be described as soft. It includes comfort and placidity exemplified by the flexibility of the materials indicating fluidity and gentle movement. This is manifested in lightness and suppleness, only now expressed and emphasised in a consciously corporeal form. Artificiality

plays no part in these artistic drapes and lines. The abundance of flowing material is gathered with a light hand. Anyone who sees a contradiction in fashions which go all out for softness and femininity but set a clear trend for trousers should look again. The masculine designs are tending towards softer lines, either using certain features of the cut to emphasise the more feminine details, or per-



haps lighthearted decoration to soften the basic outline of the classic suit. One would hardly call the fashion androgynous but this could be applied to a phenomenon that has led to parallel development in the masculine-cum-feminine ranges where the fashion for trousers applies to both him and her, providing her with some interesting fluid transitional shapes. Flowing transitions, or should one perhaps say varying degrees, are the feature of skirt lengths now free of dictates – anything goes – from mini short to ankle long, reflecting complete individual freedom. Designers can do as they like, they have the option to show different lengths in the same collection. Often not even the outline is specified, with the

exception of the very general rule of narrow and short or wide and long. We find examples of everything, including contradictions. This greater degree of freedom in fashion than has been seen for many years, is not only in skirt lengths; but it does make life more difficult for the designers as they have to make all their own decisions.

Pages 60-69

PARIS PRÊT-À-PORTER AUTUMN/WINTER 89/90

FASHIONS FOR MODERN MUSES

The fact that modern muses are regarded as a model for fashion designers is very appropriate at the present time, for the power which muses have always aroused in men's fantasies is poetical and mystical rather than aggressive, or sensual, applicable to desires and moods to which the current avant-garde movement appears highly receptive.

It is therefore no surprise that these trends are also evident in the designs from the French prêt-à-porter clothing manufacturers. The demand is for a delicate ideal rather than the apparently more calculated elegance of the career woman. Above all, the new type of woman has very little time for any of last season's played out romanticism. Current fashions are clearly purer and more modern, despite the effect of delicate, transparent materials, muted colours and soft drapes.

Seasonal boundaries are overridden by favoured themes offering interesting alternatives to the basic ranges. Transparency, which was such a feature of the summer fashions, is still with us, as we see in the gossamer-fine Georgette, used for airy pleated skirts, not only for evening wear. Blended fabrics, e.g.

wool and cotton, acetate and viscose as well as microfibre combinations, all help to sustain the extreme lightness of Autumn daywear.

Fabrics ranging from lightweight to translucent contribute to the replacement of the longer silhouette and models with high slits indicate the trend for refined disclosure rather than strict enclosure. Softer emphasis on the figure is replacing the clear body outlines. The current classic masculine-feminine contrasts accentuate the more feminine angle. Again and again we see clinging, soft, flowing fabrics emphasising the blend of modern practicality and a greater degree of sensual activity. This is clearly leading in the general direction of a reticent fashion with creative contrasting themes. The French prêt-à-porter clothing manufacturers are ready with plenty of examples to show us how the new eccentric but practical effects of this genre will be put into practice in a gentle, sensual form. A blend of effects from the Baroque and almost barbarian lavishness to modern simplicity is part of their stimulating programme of combinations.

LONG LINE MAXIMS

The French prêt-à-porter fashions are showing us how the new, modern long line will look. For while we still cling to our previous emphasis on classic lines there is a need to highlight the new features. The noble, sporting styles inspired by the long, flowing silhouettes of the 30's continue as a favourite source of inspiration. But modern materials and mixed fabrics ensure that such elegant sportiness is not restricted to an elite. Very light or even translucent materials and those with a silky look are often suggested as practical modern fashion variants.

WINNING ENSEMBLES

Seldom have we witnessed such variation in the new



styles for suits and two-pieces. The first favourites are already coming out, one of them being the soft, figure-hugging costume with a short shirt in fashionable wool check. Another matelassé version is a long skirt in contrasting materials teamed with a short jacket, or even a wool muslin outfit with the same pattern. Soft, silky and flowing goes along with the practical cuts recommended for evening wear and special occasions. Black is giving way to deep, strong reds and blues or even violet, and no matter whether skirts are short or long, the emphasis is on the leg.

PRACTICAL AND SENSUAL

Where there is a contrasting masculin-feminine theme the emphasis is definitely on the female side. Soft flowing materials, silky sheens, lace and embroidery are some of the basic ingredients. Inspiration from suits, dinner jackets and tuxedos comes as fresh ideas from male fashions. The practical and sensual mixed ideas have also been joined by the very slinky, figure-accentuating clothes and the selection of fabrics and colours. Despite the continued use of black and other dark shades the soft, light colours are coming in as contrasts.

EVENING GLAMOUR

Prêt-à-porter fashions, especially for evening wear, have an air of splendour. Byzantine, Palazzo and troubadour themes are used for decorative effect. Not only a plethora of Baroque, but the glitter and gold to go with it. Not only reflective materials such as taffetas, but also transparent fabrics are used to enhance the magical effects of these fashions.

Pages 70-77

GERMAN PRÊT-À-PORTER AUTUMN/WINTER 89/90

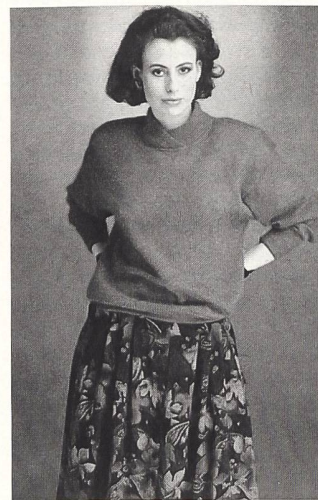
SERVED UP WELL GARNISHED

In the autumn fashion menu served up by the German prêt-à-porter coutouriers it is not so much the line as the composition and decoration which whet the appetite. Once again, many mouth-watering coordinates have been prepared. Jackets and skirts of all lengths, lavish blouses, romantic waistcoats, not-so-wide trousers and culottes are back again. As we have seen before, these wardrobe recipes offer customers the advantage of a wide variety of possible combinations, but purchase requires careful study to provide well-teamed coordinates.

The fashion picture has changed with the emphasis on wearability. — No experiments please! "The frivolous is disappearing from fashion to be replaced by imaginative elegance", commented designer Beatrice Hympehdahl; although "imaginative" can often be replaced by "sporting". There has been a return to more comfortable styles, evident in the many capes, caped coats, swinging jackets, tube dresses and long pleated skirts.

As the silhouette does not provide anything temptingly

new, everything surrounding it becomes important: details and accessories, special materials, fashion themes designed to inspire the potential purchaser with their charm, nostalgia an luxury. Chanel remains the model to be followed. The dandy look, aristocratic colours and country styles are some of the most popular themes in the collections while Oriental and Palazzo splendour enriches evening wear. Decoration begins with buttons, and hats and gloves are enjoying renewed attention amongst the accessories. Fabrics for daytime wear attract attention more for their quality and soft appeal than for their patterns (except for the patterned prints), while materials for evening wear are even more gorgeous. Colours have become more fashionable again, both the rich and the soft.



THE DISCREET CHARM OF PATTERNED PRINTS

Prints on wool muslin, viscose and even silk bring both unobtrusive and vibrant spots of colour into autumn fashions. Motifs and coloration are preferred when more stylised and refined. They are happily included in the coordinates, for blouses, waistcoats, skirts and scarves. They are essential for the current country, dandy and folklore styles.

"ELEGANCE" IS STILL TRENDY

"One always returns to one's first love". In fashion terms this means the love for a feminine and elegant look. This comes over in suits with dainty jackets, softly draped skirts and pleated effects, loose flowing coats and very attractive blouses. The soft appeal of the materials, in both drape and look, also follows this trend.

A BIG SHOW OF EVENING WEAR

The endeavour to create a luxury look and figure appeal for evening wear is very evident. Cuts emphasise the figure, opulent-looking material and transparent effects are used as a sumptuous or subtle basis to show off décolletés and legs. Black no longer reigns supreme in evening wear. Oriental and Palazzo splendour have inspired both material and fashion designers. The Swiss silk weavers, embroidery specialists and novelty designers have had plenty of opportunity to ensure an impressive display.

Pages 78-93

SWISS FASHION DESIGNERS ARE USING SWISS FASHION FABRICS

TRANSPARENCY

Fashion is offering us glimpses and insights in Summer 1990, playing lovingly with airy, filmy materials, making them flare or flatter, practising subtle concealment and exposure, with constant changes of movement. Even if women are supposedly difficult to see through, they still allow us some insight. For transparency is the magic word.

Swiss fabric manufacturers in particular are not losing their grasp in this respect. They are well versed in the subject, connoisseurs when it comes to obvious business opportu-

nities. They are past masters in the provision of diaphanous, translucent fabrics which enable fashion to conceal nothing.

For lawn, voile, muslin, organdy, organza are names that have taken the reputation of Swiss textiles worldwide. Particularly since fine cottons are still considered to be an unrivalled speciality. The current fashion trend puts them right at the centre of attention.



Already this summer is showing a liking for transparency—encouraged by haute couture with its seductive creations in chiffon and organza — which will probably grow even stronger next year. The theme is receiving new stimulus through an interplay of transparent and non-transparent design elements, becoming lavish in the simple mix and weave effects, indulging in a penchant for subtle colours and black which, although figure-hugging, creates an impression of distance.

And transparency has spread, finally and with a rather ironic sidelong glance at equal rights, to men too. They can now dress in a cool flimsy batiste shirt or allow discreet glimpses with see through weaving effects.

Swiss fashion designers have embodied their ideas for a lightweight fashion trend using sheer fabrics of their choice from the Summer 90

collections. The models display, in an original and completely different manner, a charming ethereality.

Pages 94–109

EMBROIDERY TREATED UNCONVENTIONALLY

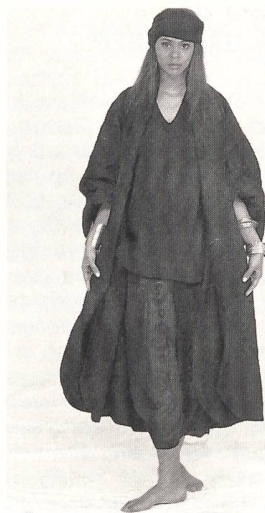
SAFT is an acronym current in the Swiss fashion scene and beyond. It originally stood for "Swiss Alternative Fashion Team", today 12 years on, it represents "Syndicate for Avantgarde Fashion Trends". At the request of "Textiles Suisse", members of the SAFT group have designed embroidered models for Summer '90. They were given a choice of all the materials in the new Swiss collections and a free hand in the development of their styling ideas. They only proviso was "no art for art's sake" but rather clothes which would bear the stamp of the designer and fit in with the standard Spring and Summer '90 collection. They took on the job without preconceptions and have added surprising and exciting new angles to embroidery fashions.

Christian Dior held very strict views on the appropriate applications of embroidery. "No embroidery on daywear except the very simple; economical use of embroidery is very pretty for cocktail outfits and abundant embroidery is splendid for evening dresses". Everything had its place; but in the meantime the dictates of fashion have gone out of the window and one of the more attractive results is the surprise element — contrasting styles and fabrics, combinations of what would appear to be unsuitable partners. This is fantasy put through a sporting test.

"The dress for the occasion", is no longer determined by the rules of dress but rather the fancy and mood of the individual, keen to express him or

herself in their own way. This leads amongst other things, to scant respect for tradition. But not disrespect. In the best sense of the term it could also be regarded as a record of how the creative designers from the young Swiss fashion scene handle the famous tradition-laden special Swiss fabrics. There is no reverence for noble textile products. Embroidery is handled without preconceptions like any other attractive material. A fresh look brings new ideas.

The strongest impression is that embroidery is not bound by limitations, nor does it insist on any particular direction. It has long since adapted itself to the most widely vary-



ing trends, influencing or relaxing them in its stride. The main impact of these designs is the inimitable temperament and talents of the individual fashion designers. The embroidery chosen is discrete with small motifs or decorative, extravagant novelties, carried out in tone-in-tone or less stark contrasts on dramatic black or white, the popular choice of the avant-garde movement. Despite the brilliance and glamour, the bright colours and the splash, restraint is still the keynote. The whole lighthearted approach to the embroidery

theme leads to fundamentally different solutions. The sporting or white trouser suit, teamed with a trendy waistcoat, is just as representative as the airy dress; a plain summer overall contrasts in style to complicated transformation models. The effective jacket worn on its own, is juxtaposed with a multifarious layered look combination, piling embroidery on embroidery regardless of the fact that scant justice is done to the individual designs. But such carelessness must be tolerated.

No matter how the designers display their ideas the unconventional treatment of embroidery is there.

Pages 127–133

SWISS TEXTILE INDUSTRY'S FAITH IN THE FUTURE

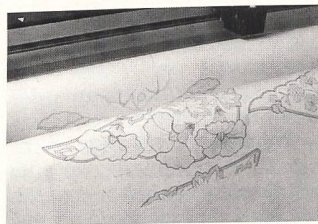
When a Swiss textile company invests tens of millions of francs in buildings and equipment, this fact alone demonstrates the industry's faith in the future. Here we would like to present three companies whose confidence in Switzerland as a manufacturing site, precisely for the textile industry, remains unshaken; two of them are spinning mills, Hermann Bühler AG in Winterthur and Spinnerei am Uznaberg in Uznach, and the third is the embroidery producer Naef Nüesch AG, Flawil.

With their new machinery and buildings, the three firms demonstrate that the textile industry can successfully hold its own, even in our high tech age and service-oriented society. Three companies of the textile industry, which is often unjustly considered to be in the throes of crisis, are giving proof in exemplary fashion that existence is possible even in our so-called "post-industrial" phase, even though the industry was one of the first to be industrialized and is basi-

cally an ideal industry for "threshold countries".

However, our three examples also show that conditions are tough; enormous amounts of self-supplied resources are required to finance today's technicalization, computerization and, yes, ever-growing robotization. It has also been shown that in this branch of industry, employees as a production factor and wages as a cost factor are being increasingly replaced by the factors of machines (and their rapid depreciation), automated process controls and energy. The jobs that still remain require far higher qualifications than before; not only the operation of the new machines but also their maintenance and control demand specialized training. Today, no company whose manufacturing operations are located in Switzerland can afford to miss out on this development. Added to this is the demand for extremely high flexibility in a branch of industry whose driving force is fashion, a source characterized by unceasing change. Whoever is unable to respond to the increasingly short-term demands of today's textile market with flexible production facilities stands little chance of surviving. Such a high service level can now only be attained with the latest machinery and computer-controlled operations.

Rationalization and automation must be carried out even where handwork still predominates. For example, studies have shown that in conventional spinning mills, about 70% of the employees' work consists of transport tasks. The firm Spinnerei am Uznaberg has drawn the conclusions from this and has become the first spinning mill to automate transport between its ring spinning and winding machines. This new equipment, constructed by Rieter, has already been demonstrated on numerous occasions to customers from all over the world. The Hermann Bühler



spinning mill has taken another route to automation by first automating its prehandling section.

The question is, where is this high tech development taking the industry? Specialists have no difficulty seeing possibilities of development, but there are also limits. Modern fine-spinning mills, high tech operations in themselves, have already penetrated into borderline areas with certain yarn quality parameters. Yet development is continuing further, and the next steps aim at higher machine performance, since for quality reasons the ranges of the newest generation are not (yet) operating at full capacity.

However, the developments of the textile industry with Switzerland as a manufacturing centre not only apply to the technical and production sectors. Developments are also facing us with respect to the EC single market in 1992, "EC 92" for short. At the moment, opinions differ widely as to whether, and if so, how, a Swiss manufacturing company can prepare itself to join Europe. Current thinking ranges all the way from "wait and see" and shrugging with an "it can't get any worse" attitude to strategic planning as to what production sectors could be transferred to EC countries in order to be considered a company in the European market.

In any case, all these efforts to ensure the future presuppose a good earnings position. Whether this can be ensured in the long term by specialization or integration, as has been undertaken in different ways in recent years, has become an often discussed question in the Swiss textile

industry. The three companies presented here have opted for the specialization route, and they emphasize that they intend to continue taking it.

Pages 128/129

SPINNEREI AM UZNABERG, UZNACH

ABOVE-AVERAGE INVESTMENTS

Eight years ago the fine-spinning mill Uznaberg constructed the first and last year the second new building, while resolutely modernizing its machinery. While its 47000 spindles does not make it the biggest spinning mill in Switzerland, its ambitious programme has certainly made it the one with the most modern equipment.

The company's history goes back over 150 years; the first factory was built in 1833 on the mountainous flank of the plain of the River Linth, where water was available for driving the machinery. Already the dimensions of the first building shows the faith in the future at that time. Nothing has been lost of this optimism. After considerable investment outlays in the 1960s and 70s, "New Building 1" was erected, following an overall plan. Its machine capacity permitted the annual output to rise from 1500 to 2400 metric tons; today the figure is 3700 tons. "At the time, when we installed the new splicing technique for connecting threads we received condescending smiles in the industry; now it's the standard technique", remarks Uznaberg Managing Director Albert H. Zehnder, not without a note of pride. In "New Building 1" behind the original spinning building dating from the last century, 18 Zinser ring spinning machines are in operation. The splicing technique also made it possible to retain the ring spinning

technique and not give it up; looking back, this has proved to be correct. Another important factor is continuous quality improvement. "Our customers' machines run faster and faster, making ever higher demands on the yarn." At the beginning of this year a further modernization stage was completed: "New Building 2", where the newest generation of Rieter ring spinning machines is now on stream. Twelve automatic units with almost 11000 new spindles are in operation, increasing the company's capacity by 25%. Space is available in "New Building 2" for a total 33 machines. However, before capacity can be enlarged to such an extent, the Spinnerei am Uznaberg intends to install the latest prehandling facilities (cotton bale opening, scouring, carding, combing and stretching up to the flyer stage) with computerized transport. This is to be housed in "New Building 3", which is planned to be as large again as "New Building 2" which has recently gone on stream. Work has already begun on the automation of the packaging operation.

"We have always financed this out of our own means; not one square metre of our land reserves have been sold", emphasized Mr. Zehnder. The figures are truly impressive: in 1981 and 1982, with sales of 25 million francs, the firm invested a total of 15.6 million francs in "New Building 1" and the new machines. Over the following 4 years, up to 1987, a total of another 6 million francs were invested at all stages of production. Last year, "New Building 2" together with its automatic machines absorbed 19 million francs. Sales in the meantime have risen to 34 million francs. A workplace in a modern spinning mill (now working in 3 or 4 shifts) costs several million francs. Mr. Zehnder comments, "We have a good cash flow." With an average investment rate of 15% of sales, the firm is far above the average

for the industry and among the very top companies in the entire industrial sector.

Growth in the production department has been managed without unduly expanding the administration; only one single position has been added at this level in the past 20 years. Here of course everything has been computerized for some time now, just as in the quality control department, where every machine is EDP-monitored. This calls for very well trained executive personnel, able to deal with computerized control systems. For this reason, there is heavy emphasis on further training. On the other hand, the operation of the machinery itself is no longer very demanding. Nevertheless, recruitment of staff is difficult due to shift work; the machines are shut down only on Sunday afternoon from 1.30 to 10 p.m. Early this year the company employed 185 people, "...and even in the times of crisis, for example in 1975, we never dismissed anyone for economic reasons", adds Mr. Zehnder. Even by reason of its social-minded tradition alone, the company is determined to be a model employer. Uznaberg spins 4000 tons of long and extra-long staple cotton in finenesses from 50 to 200 Nm. The output in 1988 was almost 3000 tons, with sales of 34 million francs (206,000 francs per employee and year). The yarns produced were further processed mostly in knitting mills as well as weaving mills, twisted yarn producers and technical textile manufacturers. Two-thirds of the company's sales fall to exports (EC and EFTA countries), one-fourth of which goes to West Germany alone.

Pages 130/131

HERMANN BÜHLER AG,
WINTERTHUR

SPINNING MILL WITH THE LATEST PREHANDLING FACILITIES

"Today a spinning mill must be able to write off its equipment in a 10 year rhythm", says Paul Schnepf, Commercial Director of the fine-spinning mill Hermann Bühler AG. With this philosophy the company, founded at Illnau in 1812 and now an outside-managed family owned stock corporation, has developed into one of the most modern fine-spinning mills in Europe. In the spring of 1989 the second new building (of a total of four planned stages), an almost fully automated prehandling section, went into operation. Up until the end of the 1970s, the innovative advances at the Hermann Bühler spinning mill in Winterthur-Sennhof on the River Töss had to be made in an old building constructed in 1858. As late as 1977 new ring spinning machines were installed in the building's low halls, as half the production capacity was renewed at that time. Even then it became clear that future investments would have to be implemented "out in the meadow" on reserve land at the foot of the Kyburg. In the meantime the spinning mill was further modernized in a new construction stage in 1981 and at the same time a raw materials warehouse was erected. In the spring of 1989 the second new construction stage was realized in the form of a two-storey structure, again designed and built by the St. Gall architect Hans Frehner, that demonstrates how elegant an industrial building can be. As of now the new building of Hermann Bühler AG houses the very latest spinning mill prehandling facilities. Thanks to its virtually complete auto-

mation, only seven employees are required for monitoring operations per shift. The workplaces have been considerably improved in quality; in the high, bright halls decorated in pleasant colours nothing further remains of the once so typical spinning mill noise. The new prehandling operations are housed in two storeys; on the upper floor bale opening, scouring and carding (up to sliver production) are carried out fully automatically without any transport labour on the part of the personnel. This production chain ends with tops weighing about 20 kg which are transported to the lower floor via suspended rails and three transport lifts, where the material is combed and stretched. Flyers are also found here. Although not all machine-to-machine transport is automated (yet), space is available for later linking-up. It was decided not to invest in the now already technically possible automatic transport of flyer bobbins to the ring spinning machines. As Walter Huber, Technical Director of Hermann Bühler AG expressed the financial limits of such investments, "These automatic devices would have to be financed by the spinning department." Largely owing to automation, the space provided in the new prehandling section is one-and-a-half times as great as that in the old building. The energy consumption in the new section is also greater by a factor of 1.5. The automatic machines and their control systems clearly show to what extent a modern spinning mill has become a high tech operation. This is mirrored from a business management standpoint in the manufacturing costs: surface area, control, robot and energy costs have largely replaced wages. "There's no other way, given the fact that Switzerland as a manufacturing location has the world's highest wage level", comments Paul Schnepf. The computerized monitoring

of all machines, already introduced years ago but now further expanded with the new prehandling section, permanently controls the running behaviour, output and quality. Any faulty manufacturing can be immediately corrected and the EDP data also provide important information for machine maintenance.

Some 47000 spindles are currently running at Hermann Bühler AG, 22000 in the old building and 25000 in the first new construction stage. The next investment segment and construction project is in the planning stage. Financing of the 36 million franc new prehandling section was possible thanks to the full capacity and good earnings position of the company in recent years. "However, it does need a certain amount of courage - and a cash flow of about 20 percent", states Paul Schnepf. And good earnings alone are still not enough to secure the future. Further training of personnel and above all the securing of energy supplies are further continuing concerns of the company management.

Hermann Bühler AG processes extra-long staple cotton and spins medium and fine supercombed yarns in the 85 to 160 Nm range. The product line further includes cotton twisted yarns, bleached yarns and yarns on dyeing cheeses. With 160 employees, a total 2600 tons of yarn were produced in 1988, and sales amounted to 40 million Swiss francs. The product range is standardized and the goods produced are available from stock. The customer mix has been so selected that the company is able to make deliveries as a "just in time" specialist. About 40% of the Hermann Bühler production is directly exported. The main customers are weaving mills and embroidery manufacturers as well as knitting mills and twisted yarn processors.

NAEF NÜESCH AG, FLAWIL

JOINING FORCES PAYS OFF

"We firmly believe that the trend to fashion, beauty and good quality will grow even stronger. We intend to continue cultivating embroidery in all its varieties, not to neglect any sector and to be among the top creators. We also intend to cultivate a high service level and flexibility and to be present in all markets." With these goals the embroidery group Naef Nüesch AG that came into being by merger at the beginning of this year began a new chapter. These goals can only be attained by continuous innovations. As Managing Director Rudolf Bürk states, during the current year approximately one million francs is being invested in production and administration, and over the next few years the same level of investment will be continued. Now the management of Naef Nüesch AG is gratified at another important finding: The merger decision of embroidery exporter A. Naef AG, Flawil and commission embroiderer Hans Nüesch AG, Heerbrugg, has proved to be absolutely correct. The synergistic effect of vertical integration has already begun to set in, as Vice-Director Urs Isler observes. In the newly created and now third-largest "pure" embroidery group in Switzerland, two well-going companies joined forces: Nüesch AG, the largest commission embroidery manufacturer in Eastern Switzerland, which has invested about 8 million francs over the past 7 years, was looking for direct access to world markets. This was found with the export company A. Naef AG, which for its part was striving to expand production. By merging, both companies have attained their goals.

Production is now concentrated in Heerbrugg, along with material purchasing, warehouses and production planning. These operations provide 70 full-time jobs. The creation, technical transfer, sales, administration, finishing up and shipping departments, involving 50 employees, are located in Flawil. Thanks to on-line computer hookups, there are no communication problems between the two locations. Naturally, investments have also been made in EDP. New hard and software systems are replacing the existing 6 year-old system; calculation, statistics, bookkeeping and production planning and control are electronic. A CAD (computer-aided design) system has also been introduced. Still in the future but certain to be one of the next steps is the EDP coupling of technical embroidery drafting and computerized punch machines. How quickly the dreams of tomorrow come true today can be illustrated by the innovations of the past 10 years. From the beginning of this century until into the 1970s nothing fundamentally changed. Then in rapid succession came computerized punchers, faster-running Saurer 1040 machines (now 2040) and finally the Pentamat, which automates pattern repeat shifts, improving quality and making laborious hand colour switches unnecessary. At the moment, the latest technical development step is the direct or positioning drive of the machines, which no longer drives the creel movements via complicated, circuitous mechanical routes but directly by servo-assisted control. In succession, Naef Nüesch AG has renewed the manufacturing facilities in Heerbrugg with these newly developed innovations. Five machines have already been equipped with Pentamat (two 5 and two 15 yard machines and one 10 yard unit). Five other machines (15 and 20

**” Menschen
tragen
Etikette. ”**

Dieser Trend zum «Herzeigen» setzt sich fort.

Bally Band macht auch
Ihren Namen oder Ihre Marke attraktiv sichtbar.

Gewobene und gedruckte Etiketten.
Transflock-, Leder- und Kunststoff-Etiketten.

Textile Bänder
für den technischen- und den Dekor-Bedarf.



Bally Band AG, CH-5012 Schönenwerd,
Telefon 064 / 41 35 35, Telex 981 549, Telefax 064 / 41 40 72

yard) as well as a dozen older machines are being modernized. Six 2-S machines are being rebuilt with positioning drive. "These investments are not being made to expand capacity", states Rudolf Bürk, who points out that even in today's favourable economic climate, there are now still 40 automatic embroidery machines shut down in Eastern Switzerland (in 1988 70 to 100 machines were always down). Technical innovations are rather for the purpose of getting round ever greater personnel shortages and increasing production flexibility. For example, setting-up times on the machines still cause production bottlenecks.

The production programme at Naef Nüesch is primarily geared to lingerie embroidery; currently the ladies are wearing embroidery under their dresses... but the fashions are changing. The company has available two embroidery units for women's outerwear. The export markets are mainly Japan, West Germany, Italy and France. Bedlinens, children's wear and high fashion fabrics are further sectors that are finished with Naef Nüesch embroideries. All told, annual sales range from 17 to 20 million francs. The company's own creation teams work as closely as possible with the customer. Today designers increasingly travel to countries where the prod-

ucts will later be sold. Further training is heavily emphasized. In this sector too, a company with faith in the future does not shrink from expenditures; during the past few years the staff in the creation department has nearly doubled.

Pages 140/141

COOPERATIVE THINKING –
THE NEW WAY
OF MARKETING TEXTILES

**THE COLLECTIVE
TRADEMARK
"SWISS + COTTON"
IN THE ENVIRONMENT
OF MARKET POLICY**

There are already signs that the 90's will be marked by a move away from too much fragmented thinking and a return to global concepts. The textile industry will no longer be considered as consisting of spinners, weavers, embroiderers or finishers; they will rather perform the role of "textile specialists" in a single, complete and integrated branch.

Economic and political-cum-economic problems increasingly demand integral and concerted solutions, particularly in the light of 1992. The trend towards concerted image projection appears more frequently. The demand for high-quality collective trademarks covering the range supplied by whole branches should increase noticeably. Over a year ago the Swiss Cotton Institute introduced its new cotton emblem "swiss + cotton" onto the market. The fine and superfine cotton textiles, true textile specialities from Switzerland have since excelled, under this label, both at home and abroad, attracting a growing level of interest.

THE SWISS SPECIALITY MARKET

As early as the 50's, leading Swiss textile industrialists dis-

covered that the arrival of progressive worldwide or mass-produced fashions, offset by the decline in traditional high-ranking and classical fashion, made for a commercial survival strategy of specialities and exclusive special items, in a market where products are continuously being devalued because they are replaceable.

It is this knowledge which still supports "swiss + cotton" as a trademark. Its role as a symbol aims to make unusual Swiss cotton products known, valued and loved on the international market. It is intended to secure a worldwide position for classical and avant-garde Swiss cotton specialities. It aims to accompany creative impulses in their striving for the unusual, as a brand name which is on the offensive.

The "swiss + cotton" mark is intended to be a general indication of special individual achievement taking account of the most recent trend for brand names to gain a much greater degree of significance for our market.

THE BRAND NAME
AT THE FOCAL POINT

A survey in Japan has shown that amongst the younger consumers in particular (20–35 years old), it is considered "in" to wear not an original, but a copy of an expensive branded product. Obviously the brand name is more important than the product itself!

Nothing could show more clearly the significance of the brand name on the current market. This fact reflects the general trend increasingly understood by the advertisers today. The brand name more often acts as the focus, pointing the way to the product. The more difficult it becomes to guarantee market transparency, the more important the brand name becomes as an identification, as a guide.

WHAT DOES THIS MEAN FOR
COTTON PRODUCTS?

Nowadays many companies offer outstanding cotton products, excellent services, and fashionable creativity so that consumers are spoiled for choice. This "atomistic" supply structure also creates problems for the producer, who is confronted not only by the question of his direction, but also of his position within the market.



Individual marketing strategies are not so different that we should expect something fundamentally new or different. In view of the increasing globalisation, perhaps they should not be new or different, since the consumer may not understand them.

The brand name promotes, identifies and directs. It becomes the fixed star and guiding light for the consumer.

Brand names and consequently branded products are undoubtedly an indication of our prosperity. Within this environment which is marked by affluence, the brand name has specific tasks to perform within marketing policies. Brand name advertising appeals to material needs and to a greater extent to immaterial, intangible needs.

As far as material needs are concerned, the brand name implies first and foremost quality obligations on the part of the producer, both in the manufacturing and the creative sense. This is the basis of the trust which the consumer places in the branded product. The "swiss + cotton" trademark is intended to indicate both to regular and new customers that they are making the "right" purchase.

For the branded product, quality means that it must continuously maintain a high quality level, constantly taking account of technical innovations and changing consumer habits (in the case of "swiss + cotton", changing fashion trends). The brand name thus operates as comprehensive guarantee of its product.

Switzerland stands uniquely alone with its "swiss + cotton". No other country can boast a registered national cotton trademark, which is both a generic name and a mark of quality.

In order to protect this high standard, the Swiss Cotton Institute only issued the right to use the trademark under contractually specified conditions. These licence agreements, of which many have been concluded, have since been extended. The Swiss Cotton Institute authorises its licencees to pass on the use of the "swiss + cotton" labels as a third party right direct to its customers. The products thus designated and the type of use of the trademark are also subject to the "swiss + cotton" regulations.

BRAND NAME PROJECTION
EQUATES TO IMAGE
PROJECTION

To an even greater extent, the brand name is increasing in significance in the sphere of the intangible. Projection of a brand name always equates to projection of an image. The brand name is an ideal combination of the interests of the producer and the consumer.

– "swiss + cotton" provides a market profile for Swiss cotton manufacturers. By buying products designated in this way, the consumer is acquiring their renown and prestige.

– "swiss + cotton" distinguishes Swiss cotton specialities, creating a contrast with the competition. The customer is offered the certainty and confirmation that he has purchased something special.

TRANSLATIONS

- "swiss+cotton" identifies Swiss cotton textiles and backs up the positive connotations associated with them.

- "swiss+cotton" as a collective trademark offers individual cotton articles considerable communications potential, a fact that should be of central significance for the 90's.

Under the auspices of the EEC the textiles market in the 90's will demand creativity, commitment and investment from Swiss manufacturers. The market will, however, also call for brand names and image advertising. In our experience products (brand names) with high market shares also attract high brand loyalty. The highly qualified Swiss textile industry cannot compete in

the large mass market for cheap products. The collective trademark which promotes image and prestige is particularly helpful to those products with a small market share, enabling them to achieve the greatest possible level of recognition. Designation of the Swiss cotton specialities with the "swiss+cotton" label gives manufacturers more scope and more advertising space for their products, without in any way restricting or standardising the creativity or the statement being made by their textiles, which are peculiar to each individual company.

The "swiss+cotton" label brings home the concept which the industry had already realised some time ago.

Modische Feingewebe und Stickereien;
Spezialist für Abendhemden

Tissus fins et broderies mode;
le spécialiste pour chemises de gala

Fashionable fine fabrics and embroideries;
specialists in evening shirts

EUGSTER +
HUBER TEXTIL AG

Mooswiesstrasse 68
CH-9202 Gossau/St. Gallen
Schweiz
Telefon 071/85 85 81
Telex 883 833 eht ch
Telefax 071/85 71 70

IHR PARTNER IN MASCHEN

wild

SWISS

STRICKEREI — AUSRÜSTUNG

WILDTEXTIL AG · CH-9430 St. Margrethen · Rheinstrasse 31a · Telefon 071/7116 18 · Telex 881 859 · Telefax 071/71 62 36